



Nr. 297.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die klein pättige Seite 15 Pfg., Restamen 25 Pfg., Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Rechenrocker 9.

Mittwoch, den 18. Dezember 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Wfr. 2.25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarortsverkehr Wfr. 2.15, im Fernverkehr Wfr. 2.25, Beleggeld in Stuttgart 30 Pfg.

### Aus dem Reichskongreß der A.- und S.-Räte.

Gestern kam es in der Sitzung der A.- und S.-Räte zu direkten Skandalen, die auf die Wut der Unabhängigen und Spartakusleute über die augenscheinliche zahlenmäßige Ueberlegenheit der Mehrheitssozialisten und Anhänger Eberts zurückzuführen sein dürften. Ledebour klagte Ebert an, daß er an den Vorgängen in der Chausseestraße in der vorigen Woche schuldig gewesen sei, und deshalb hätten die Unabhängigen seine Absetzung gefordert. Die Reichsregierung sei auch schuldig an der Verhaftung des Vollzugsrats, weil Ebert durch sein Verhalten die Soldaten direkt zu Putzchen ermutigt habe. Die Zusammenziehung von Truppen vor den Toren Berlins und die Verteidigung nur auf die Volksbeauftragten sei ein Zeichen, was die Regierung Ebert vor habe. Ein Mann wie Ebert sei ein Schandfleck in der Reichsregierung. Auf diese Aeußerung Ledebours entstand ein ungeheurer Tumult. Die Parteien bedrohten sich tätlich, es wurde der Austritt der Offiziere aus der Versammlung verlangt. Daß auch innerhalb der Regierung selbst Gegensätze prinzipieller Art vorhanden sind, das zeigte sich bei den Ausführungen des Volksbeauftragten Barth, der wie er selbst kürzlich zugestand, Waffen und Munition zur Revolution beschaffte, und der nun offen gegen Ebert loszog, weil dieser anscheinend für den Grenzschutz im Westen eintritt, dessen Errichtung auch wirklich nötig ist. Aber Herr Barth hat Angst vor den Fronttruppen, überhaupt wie alle Radikalen vor Truppenansammlungen, denn sie haben ein schlechtes Gewissen, daß die Feldgrauen jetzt diesen dauernden Krampall in Berlin satt haben, der das deutsche Volk, das sowieso schon in schlimmster Nervenkrisis liegt, vollends moralisch zugrunde richtet. Wenn Arbeitsgenossen durch Vorhalten von Schusswaffen zur Arbeitsniederlegung und zu zwecklosen Demonstrationen gezwungen werden, so hat das mit der Freiheit wirklich nichts mehr zu tun. Ebert, der sich zu dem Grenzschutz im Westen und Osten mannhaltig bekannte, erklärte auf die indiskreten Angriffe eines Amtsgenossen und auf die Versuche der Spartakusleute, die Beschlüsse der A.- und S.-Räte durch Demonstrationen und Bedrohungen zu beeinflussen, wenn die Sachen so weiter gehen, müsse sich die Regierung vorbehalten, zu entscheiden, ob sie überhaupt in der Lage ist, ihr Amt weiterzubehalten. Das Organ der Mehrheitssozialisten, der „Vorwärts“ weist auf die Gefahren des derzeitigen Zustandes hin, der von einer kleinen Gruppe verschuldet werde, die daran sei, Deutschland in ein Tollhaus zu verwandeln. Es müsse offen ausgesprochen werden, daß sich bei Weiterbestehen dieses Zustandes der ganze Regierungsapparat auflösen müsse, die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen abgebrochen werden, weil eine verhandlungsfähige deutsche Regierung dann nicht mehr da sei, und daß dann das ganze Deutschland von Ententetruppen besetzt werde. Es scheint uns höchste Zeit, daß sich die deutsche Regierung und ihre vorzüglichen Vollzugsorgane von dem Berliner Terror freimachen, und eine andere Residenz wählen bis man in Berlin zur Vernunft kommt.

Während sich in Berlin die Ideologen (darunter auch politische Idioten und unheilbar Wahnsinnige) sich um die Formen des künftigen Deutschland streiten, macht die C e t e in Paris praktische Arbeit. Ja, kauft man denn in Liebknechts und Ledebours Kreisen, die vordem vielleicht ohne ihr Wissen das Geld zur Revolution aus dunklen Ententequellen erhalten haben, daß die Entente, die heute die Welt vollkommen beherrscht, einen sozialistisch-kommunistischen Musterstaat Deutschland mit 70 Millionen Menschen sich frei wird entwickeln lassen? Nein, die Entente hat sich der Revolution in Deutschland als Hilfsmittel bedient, um das deutsche Volk ganz zu zermürben, sie läßt diese Revolution auch weitergehen, weil sie dadurch die Gewähr hat, daß selbst die härtesten Friedensbedingungen uns nicht mehr zum Widerstand aufzupeitschen vermögen. Und wie diese Friedensbedingungen aussehen werden, davon können wir uns heute schon eine Vorstellung machen, wenn wir sehen, mit welcher zynischen Brutalität Engländer und Franzosen die

Waffenstillstandsbedingungen einfach auf ihre Weise auslegen und von sich aus beliebig erweitern. Wilson, der Vertreter des Gedankens des Selbstbestimmungsrechts der Völker und des Völkerbundes ist jetzt in Paris. Aber anstatt sich sofort für die Verhandlungen einzusetzen, die nach seinem Programm öffentlich sein sollen, berät er mit den Alliierten über die Verteilung der Erde und über die Völker der Zentralmächte, ohne daß diesen ein Mitbestimmungsrecht zugestanden würde. Wenn die Alliierten ihre Beschlüsse gefaßt haben, dann haben die andern das Recht, diese Beschlüsse zu unterschreiben. Und dann werden zu den bisher von den Ansehlichen und Romanen unterjochten Völkern weitere Millionen als Arbeitsklaven treten, denn anders ist der „Völkerbund“ nicht aufzufassen, wie er von den Franzosen und Engländern vorgeschlagen wird. Die französische Presse liebt aus den Trinksprüchen Poincarés und Wilsons heraus, daß zuerst die Ententeländer sich zusammensetzen, um Garantien gegen neue Kriege zu schaffen, und erst wenn die Deutschen ihre Missetaten ausreichend bedauern für sie bestraft seien, und die neue Weltordnung anerkennen, d. h. die Vorherrschaft der Angelsachsen und Romanen, dann könnten sie in die Liga der Nationen aufgenommen werden. Selbstverständlich aber als Volk zweiten Grades, das nicht mitzuspochen hat. Das sind die Ausichten, die uns in unserer Eigenschaft als Volk bevorzugen, weil unsere Führer nicht erkannt hatten, was zur wirklichen Sicherung eines Staates heute notwendig ist. Vor vollständiger Versklavung kann uns aber nur ein einmütiges Zusammenstehen retten, und deshalb brauchen wir endlich eine klare Politik im Innern und nach außen. O. S.

### Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

#### Marschall Foch als Diktator.

(WB.) Berlin, 18. Okt. In der gestrigen Vollziehung der ständigen Waffenstillstandskommission in Spa wurde eine Entscheidung von Marschall Foch mitgeteilt, wonach das Verbot der Einfuhr rechtsrheinischer Zeitungen in das besetzte Gebiet aufrecht erhalten wird. Die Antwort des franzö. Marschalls Foch lautet: „Die militärischen Behörden der alliierten Heere haben in den besetzten Gebieten unbeschränktes Recht der Kontrolle und Zensur über die deutschen Zeitungen. Indem sie den Vertrieb rechtsrheinischer Zeitungen in diesen Gebieten untersagen, haben sie lediglich von diesem Recht Gebrauch gemacht, und zwar aus Gründen, deren Beurteilung nur ihnen zusteht.“ — (Dieser Marschall Foch ist der Typus des Franzosen, gockelhaft streitsüchtig und eingebildet. Wo wären die Franzosen, wenn sie allein gegen Deutschland hätten kämpfen müssen?)

#### Was die Engländer mit Helgoland vorhaben.

Amsterdam, 13. Dez. Einem hiesigen Blatt zufolge verlangt der militärische Sachverständige Sydenham in einem Bericht an die „Times“, daß Helgoland entweder entwaffnet unter dänische Souveränität gestellt oder unter Garantie, daß die Befestigungen nicht wieder hergestellt werden, England zurückgegeben werde, oder endlich, daß es, falls es in deutschem Besitz bleibt, derart vernichtet werde, daß es höchstens noch als Signalstation verwendet werden könne.

#### Sperrung des Verkehrs mit dem besetzten Gebiet.

Köln, 17. Dez. Von morgen ab wird der Verkehr zwischen dem besetzten Gebiet und den übrigen Teilen des Deutschen Reichs gesperrt. Die Sperre des Post- und Drahtverkehrs tritt erst Sonnabend Mitternacht in Kraft. Das Telegraphenamt nimmt keine Telegramme nach Saarbrücken an. (WB.)

#### Die Franzosen in Metz.

Bern, 18. Dez. Eine Bekanntmachung des Militärregiments von Metz besagt, daß gewisse Deutsche, die im Lande zurückgeblieben seien, eine Haltung einnehmen, die den französischen Behörden nicht passe. Amtliche französische Mitteilungen sollen heute zerrissen werden. Wenn Deutsche dabei erfaßt werden, so könne

jeder französische Bürger oder Soldat sie verhaften und der Polizei übergeben. — Nach einer weiteren Nachricht des „Progrès de Lyon“ haben alle Meyer Fort's und militärischen Anlagen französische Namen erhalten. — Es scheint doch, als sei die Geschichte nicht so klar in Elsass-Lothringen. Wenn der Straßenpöbel aus Sensationslust den Franzosen gehuldigt hat, so ist noch lange nicht gesagt, daß auch die ruhige Bürgerschaft mit dem Wechsel einverstanden ist.

#### Plünderungen in Metz.

(WB.) Bern, 18. Dez. „Progrès de Lyon“ meldet aus Metz: Am Abend des 8. Dezember wurden nach der Abreise des Präsidenten Poincaré etwa 6 Geschäfte geplündert. Einer Meldung des Gouverneurs von Metz zufolge sollen Deutsche (?) an den Unruhen teilgenommen haben. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Plünderung zu Zwangsarbeit (!) verurteilt werden.

#### Die Franzosen in Mainz.

Mainz, 16. Dez. Die Franzosen haben jetzt einen feierlichen Einzug in Mainz gehalten. An der Spitze der Truppen ritten die Generale Fayolle und Mangin. An den Einzug schloß sich ein Empfang der deutschen Behörden auf dem besetzten Gebiet an. Provinzialdirektor Best gab namens der Regierung die Versicherung ab, daß die Behörden des besetzten Gebiets alles daran setzen würden, um ein durchaus loyales Zusammenarbeiten mit der französischen Autorität herbeizuführen und zu erhalten und das Geschäftsleben der Bevölkerung zu fördern. General Fayolle führte in seiner Antwort u. a. aus: Der Frankreich von seinen Deutschlands ausgezwungene Krieg ist der ungerechteste und grausamste, den die Menschheit geführt hat, so daß sich die ganze Welt empörte. Nach verbrecherischer Neutralitätsverletzung Belgiens war es den deutschen Armeen wohl möglich, in unser Land einzufallen. Systematisch sind die Provinzen Nordfrankreichs verwüstet worden. Es wurde geplündert und ganze Züge voll Wäschestücke, Kunstschätze, Möbel, Fabrikmaterialien usw. nach Deutschland fortgeschafft. Das ist kein Krieg, sondern mit bewaffneter Hand ausgeführter Raub. So steht die Lage, welcher Ihr ungeredeter Krieg geschaffen hat und für welche Ihr verantwortlich bleibt. Die Folge davon ist, daß unsere Widerstandskraft erhöht und unser Sieg beschleunigt wurde. Nun heute sind wir am Rhein. Sie haben allerdings gerechte Vergeltungsmaßnahmen gefürchtet, aber Frankreich ist seinen glorreichen Traditionen treu geblieben und die Armeen der Republik haben Ihr Land durchquert, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Wir kennen die Schadenfreude nicht. Die Pfälzer und Mainzer, deren Großeltern einst dem französischen Vaterland (!) angehört und an unserer Seite gekämpft haben, haben die erste natürliche Großmütigkeit und die hohe Moral unserer Soldaten wieder erkannt. Zwar wird niemand von uns das angetane Uebel mehr vergessen. Aber kein Franzose ist fähig, Kinder oder wehrlose Bevölkerung dafür verantwortlich zu machen oder aus reiner Schadenfreude zu zerkühen. — Nach dieser Ansprache gab General Mangin die Versicherung ab, daß das wirtschaftliche Leben unter den neuen Verhältnissen sich frei entwickeln könne.

(Der Frankreich von Deutschland aufgezwungene Krieg) Franzosen haben seit 1871 auf „Revanche“ hingearbeitet. Sie haben noch ein Jahr vor dem Krieg die dreijährige Dienstzeit eingeführt. Sie haben die russische Rüstung bezahlt. Und, als man bei der französischen Regierung anfragte, ob sie dem russischen Angriffskrieg Folge leisten würde, da wurde stolz erwidert: Frankreich werde seine Pflicht tun. Und nun wird frech und gottesfürchtig behauptet, wir hätten die Entente angegriffen. Das Frechste aber ist, die Pfälzer hätten einst dem französischen „Vaterland“ angehört. Ja, als die französischen Horden das Land besetzt und verwüstet hatten, genau so wie Elsass-Lothringen, das jetzt von den Franzosen in Anspruch genommen wird. Die Schrift.)

#### Die deutschen Verluste.

(WB.) Berlin, 17. Dez. Die deutschen Gesamtverluste bis zum 30. November 1918 weisen nach der „Südd. Ztg.“ folgende authentische Zahlen auf 1600000 Tote, 203000 Vermißte, 618000 Gefangene, 4064000 Verwundete, insgesamt 6490000.

#### Frankreichs Todesopfer.

Bern, 18. Dez. Der „Information“ zufolge teilte Lardieu mit, daß Frankreich im Kriege 1800000 Tote gehabt habe.



**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
**Bekanntmachung betr. Aenderung der Ortslöhne.**

Verpflichtungsamt bezirt.	Ortslohn der Versicherten.											
	Unter 16 Jahren		Von 16 bis 21 Jahren		Über 21 Jahre							
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.				
Calw	2	40	2	—	4	—	3	—	4	60	3	20

Die Aenderungen gelten nur bis zur nächsten allgemeinen Festsitzung; sie treten zwei Monate nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Stuttgart, den 5. Dezember 1918.

Oberversicherungsamt: Pfeleberer.

**Freigabe des Ferkelhandels.**

Durch die Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung vom 29. November 1918, Staatsanzeiger Nr. 288, betr. Freigabe des Ferkelhandels sind mit sofortiger Wirkung die seither gültigen Bestimmungen geändert worden. Die Einrichtung der Bezirksfleischhändler fällt weg, ebenso die Bescheinigung des Ortsvorstehers zum Erwerb von Einstellschweinen (Ferkeln und Käufer).

Es gilt jetzt folgendes:

1. Als Nutz-(Einstell-)Schweine gelten alle Schweine, bis zu 25 Kg. Lebendgewicht (Ferkel und Käufer).

**Gefangennahme Mackensens in Ungarn.**

Wien, 16. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ drahtet seinem Blatte: Schamhafterweise meldet das ungarische Korrespondenzbureau: Der Generalfeldmarschall Mackensen hat sich ins Kriegsministerium begeben. Die indiskrete Presse teilt den Vorgang etwas ausführlicher mit. Mackensen ist verhaftet worden und mußte trotz seines Widerstandes mit militärischer Bedeckung sich ins Kriegsministerium begeben. Es steigt jedem ehrlichen Ungarn die Rüste des Jorns und der Scham ins Gesicht ob dieser ungeheuerlichen Verletzung der Dankspflicht des Landes gegen den Mann, der es dreimal gerettet hat. Aber schließlich konnten wohl die ungarischen Militärbehörden nicht anders, als den Befehl des französischen Bevollmächtigten Folge zu leisten. Es bleibt allerdings auch unbegreiflich, warum Mackensen sich persönlich zu den Verhandlungen nach Budapest begeben hat, von dem er doch wissen mußte, daß es von den Franzosen besetzt ist. Es ist noch unbekannt, ob ihm irgendwelche Garantien gegeben worden waren, die nachträglich nicht gehalten wurden oder nicht gehalten werden konnten. Aber peinlich in höchstem Maße und eine schwere Belastung des ungarischen Ehrgefühls bleibt der Vorgang doch. Ueber die Einzelheiten wird aus Budapest gemeldet, daß Mackensen mit dem deutschen Militärzug, der aus 40 Last- und 3 Personenwagen bestand, mit seinem Stab angekommen sei. Zum Empfang hätte sich der Präsident des Soldatenrats und noch mehrere Offiziere zum Bahnhof begeben. Inzwischen habe der Leiter der französischen Militärmission dem Kriegsministerium den Wunsch übermittelt, daß der Feldmarschall entwaffnet und interniert werde. Mackensen habe dagegen entschieden Einspruch erhoben. Es sei drei Stunden lang in seinem Salonwagen verhandelt worden. Dann sei ein Major Gerö erschienen und habe brüsk erklärt: „Herr Feldmarschall ich gebe Ihnen noch eine Bedenkzeit von 10 Minuten, dann fordere ich Sie auf, mir zu folgen. Einen Ausweg gibt es nicht. Ich erwarte Sie in 10 Minuten auf dem Bahnsteig.“ Inzwischen wurde der Bahnhof von 200 Mann mit Maschinengewehren abgesperrt und alle Eisenbahnbrücken besetzt. Zehn Minuten nach 1/1 Uhr erschien Mackensen in der Tür seines Salonwagens, angeblich selblich gänglich gebrochen und erklärte sich bereit, zu folgen. Die Filmoperateure wurden auf Wunsch des Generalfeldmarschalls entfernt. Dann bestieg der Generalfeldmarschall das Automobil und fuhr mit dem Major Gerö ins Kriegsministerium. Weitere Nachrichten sind nicht eingetroffen.

**Die wahre Stimmung der Eszässer.**

Aus dem Briefe einer alteszässischen Familie in Straßburg, der am 16. Dezember in Stuttgart angelangt ist, entnimmt der „Schwäb. Merkur“ folgende Stellen:  
... Die Stadt ist seit 14 Tagen besetzt. Es gab auch einige Tage echte Soubrote, natürlich vom städtischen Vorkocher, man konnte sogar irgendwo Schnitzholz zu einer Markt die Tafel kaufen. Sonst merkt man noch nichts von den vielen prophezeiten Nahrungsmitteln, die schon an der Grenze stehen sollten. Ueberhaupt wird wohl auf dieses unglaublich lächerliche Getue ein großer Kagenjammer folgen ... Ueberall klagen die (französischen) Soldaten, daß die Leute nicht französisch sprechen können ... Außerungen von Alteszässern, soweit sie durch die strenge Sperre dringen, bezeugen durchgängig den Abscheu vor der Stimmungsmache, mit der die französischen Machthaber die Welt über die wahre Aufnahme der Franzosen im Elsaß zu täuschen suchen, und die Verwunderung und den Schmerz über die Gleichgültigkeit, mit der man sich in Deutschland selbst in den ämtlichen Außerungen der Regierung, mit dem vermeintlich unabwendbaren Schicksal dieser deutschen Provinz abfindet. Es ist allmählich höchste Zeit geworden, daß dem

2. Die Veräußerung und der Erwerb von Nutz-(Einstell-)Schweinen bis zu 25 Kg. Lebendgewicht ist innerhalb des Wirtschaftsgebiets Württemberg-Hohenzollern von Schweinehalter zu Schweinehalter für die Zwecke der eigenen Schweinehaltung gestattet.

3. Der gewerbsmäßige Umsatz, sowie jede gewerbsmäßige Vermittlung des Umsatzes von Nutz-(Einstell-)Schweinen ist nur auf Grund eines Handelscheines für Nutz-(Einstell-)Schweine gestattet. Handelscheine sind bei der Fleischverorgungsstelle durch Vermittlung des Oberamts der gewerblichen Niederlassung (in Stuttgart des Stadtschultheißenamts) unter Anschluß einer Gebühr von 10 M. und eines zum Aufkleben geeigneten Lichtbildes des Antragstellers zu beantragen. Händlern, die seit 1. August 1914 einen Kaufscheine- oder Nutzviehhandelschein gehabt haben, kann die Gebühr auf Antrag erlassen werden. Die Zulassung wird nur nach Maßgabe des Bedürfnisses und in der Regel nur solchen Personen erteilt, welche den Handel mit Nutz-(Einstell-)Schweinen schon vor dem 1. August 1914 betrieben haben. Sie kann auf bestimmte Bezirke oder Gemeinden beschränkt werden und ist jederzeit widerruflich. Der Handelschein ist bei Ausübung des Gewerbes mitzuführen und auf Verlangen den Polizeibehörden und Beauftragten der Fleischverorgungsstelle vorzuzeigen. Die Ueberlassung des Scheines an einen andern oder die Benützung eines auf einen andern ausgestellten Scheines ist verboten. Im Falle des Widerrufs ist der Handelschein sofort der Fleischverorgungsstelle zurückzugeben.

In den Anträgen auf Erteilung von Handelscheinen für Schweinehändler ist anzugeben: Name, Wohnort, Geburts-

ort, Geburtsstag, seit wann der Antragsteller den gewerbsmäßigen Schweinehandel betreibt, sein bisheriges und künftiges Aufkaufs- und Absatzgebiet, ob und wie lange er im Heeresdienst und im Felde war, welchen sonstigen Beruf er ausübt.

4. Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kg. darf, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, nur an die Fleischverorgungsstelle oder deren Beauftragte (Schlachtviehaufkäufer) erfolgen. Die Veräußerung und der Erwerb solcher Schweine durch andere Personen ist nur mit Genehmigung der Fleischverorgungsstelle zulässig.

5. Jede Veräußerung und jeder Erwerb von Schweinen durch einen Schweinehalter ist vom Veräußerer dem Ortsvorsteher des bisherigen Standorts des Tieres und vom Erwerber dem Ortsvorsteher des neuen Standorts im Laufe der Veräußerungs- bzw. Erwerbsswoche anzuzeigen.

6. Die Einfuhr von Schweinen in das Wirtschaftsgebiet Württemberg-Hohenzollern, sowie die Ausfuhr von Schweinen aus Württemberg-Hohenzollern ist nur mit Genehmigung der Fleischverorgungsstelle gestattet.

7. Die Beförderung von Einstellschweinen (bis zu 25 Kg. Lebendgewicht) innerhalb des Wirtschaftsgebiets Württemberg-Hohenzollern ist freigegeben, zur Beförderung nach Orten außerhalb des Wirtschaftsgebiets Württemberg-Hohenzollern ist ein Verbandschein der Fleischverorgungsstelle notwendig, der vom Beförderer während der Beförderung mitzuführen ist. Die Ausstellung des Verbandscheines ist bei der Fleischverorgungsstelle zu beantragen.

Calw, den 12. Dez. 1918.

Oberamtmann Göb.

Katalismus des Herrn Dr. Solz und seiner Gesinnungsgenossen entgegengetreten wird. Deutschland muß endlich zeigen, daß es auf dem Verlangen einer Selbstbestimmung der Eszässer, Südtiroler und Deutschböhmern besteht, daß es wertvolles Land und eine gute deutsche Bevölkerung nicht vorbehaltlos freigibt. Andernfalls wird man sich nicht wundern dürfen, wenn Wilson und die Neutrals, durch die rege feindliche Propaganda irreflektiert, ihrerseits nichts tun, um die brutale Vergewaltigung Deutschlands zu verhindern.

**Die Polen werden immer frecher.**

Berlin, 17. Dez. Die polnische Dreistigkeit, die Wahlen zur polnischen Versammlung auch gleich für die deutschen Gebiete auszuschreiben, und dabei auch so feindliche Orte wie Danzig mit nur 2 Prozent polnischer Bevölkerung mit einzubeziehen, beginnt nun doch das in nationalen Dingen so fischblütige Temperament der Deutschen aufzurühren. Selbst der „Vorwärts“ fragt heute mit bitterem Ton, ob die Polen nicht auch aus Berlin einen polnischen Wahlkreis machen wollten. Das „Berl. Tagebl.“ aber schreibt: „Diese Maßregel ist so unerhört, spricht so sehr allem Völkerecht Hohn, daß kein Wort scharf genug ist, um dagegen zu protestieren.“ Nachdem das Blatt den nationalitätlichen Uebereifer und Ländergier der Polen gegeißelt hat, wendet es sich mit berechtigter Schärfe gegen die deutsche Regierung, die, in diesen Dingen von Herrn Selmut v. Gerlach beraten, den Lostrennungsbestrebungen der Polen in den Ostprovinzen bisher völlig tatenlos zugehört hat.

**Die bescheidenen Italiener.**

Bern, 16. Dez. Im italienischen Senat trat Tittoni dafür ein, daß Italien vor allem freien Zutritt zu den Weltmärkten erhalten müsse. Zu diesem Zweck sei vor allem der Kanal von Korfu zu neutralisieren. Außerdem sichere nur der Besitz von Pola und Balona Italien das notwendige Uebergewicht in der Adria. Tittoni wünschte, daß die Verteilung der klein-asiatischen Interessen zwischen den Alliierten gerecht erfolge, und verlangte eine angemessene Lösung der Orient- und der afrikanischen Kolonialfrage. Nitti erklärte, man müsse, um den finanziellen Verpflichtungen Italiens nachzukommen, zur Neuausgabe von Schatzscheinen greifen. Orlando betonte, daß Italien an der allgemeinen dem Feinde aufzuerlegenden Kriegsschuldung teilhaben müsse. Am Schluß der Sitzung wurde der Regierung und dem Friedensdelegierten Italiens in einer Tagesordnung das Vertrauen ausgesprochen.

**Amerikanischer Antrag für die Unabhängigkeit Irlands.**

Bern, 18. Dez. Nach einer Meldung des Amerikanischen Pressedienstes in der Schweiz aus Washington ist im Repräsentantenhaus vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten eine Entschließung aus Illinois verlesen worden, worin vorgeschlagen wird, daß sich die an der Friedenskonferenz teilnehmenden amerikanischen Delegierten zu Gunsten der Unabhängigkeit Irlands aussprechen möchten.

**Wilson's Teilnahme an den Konferenzen der Alliierten.**

Rotterdam, 17. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, Ende dieser Woche werde Lloyd George nach Paris fahren, um Wilson zu begrüßen. Es würden sofort in Gegenwart von Delegierten aller alliierten Länder die Beratungen über den vorläufigen Frieden beginnen, an denen Präsident Wilson teilnehmen werde. Man erwarte, daß sie innerhalb einer Woche beendet sein würden, und daß die große Konferenz in der ersten Januarwoche zusammenzutreten werde. Präsident Wilson werde auch diesen Beratungen beiwohnen, wenigstens während der ersten 2 oder 3 Wochen. Ende Januar werde er in London erwartet, wohin ihn König Georg und die britische Regierung eingeladen hätten.

**Wilson in Paris.**

Paris, 17. Dez. Im Anschluß an die Feierlichkeit im Rathaus wurde Wilson eine goldene Medaille und Frau Wilson eine mit Diamanten besetzte goldene Brosche

überreicht. Darauf trug sich der Präsident in das Goldene Buch der Stadt ein. Auf das Drängen der vor dem Rathaus versammelten Menge hin, trat er und General Pershing auf den Balkon des Rathauses, wo ihnen eine begeisterte Huldigung dargebracht wurde. Nachdem der Präsident darauf für kurze Zeit in das Hotel Murat zurückgekehrt war, begab er sich ins Kriegsministerium, wo er eine zehn Minuten dauernde Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Clemenceau hatte. Darauf empfing er Benizelos.

**Deutschland.**

**Die Gefahr der Vernichtung der deutschen Produktionsfähigkeit.**

Berlin, 13. Dez. Die „Vossische Zeitung“ weist darauf hin, daß was jetzt in Fabriken vor sich geht, den Ruin Deutschlands bedeutet. Kein Volk kann leben ohne zu arbeiten. Deutschland hat immer hart gearbeitet. Es ist damit zu Wohlstand und Reichtum gekommen und hat seine Handelskraft über die Meere und Kontinente ausgedehnt. Jetzt, nach dem Krieg, wird allein die Arbeit Deutschland wieder aufrichten können. Es rücht sich bitter, daß nicht schon lange in den Volksschulen die wirtschaftlichen Grundlehren der Nation eingepflegt wurden, deren eine der Volksbeauftragte Barth den Arbeitern zurief, die glauben, daß die jetzige Zeit kein Ende nimmt, solange das Reich Notendruck: „Sunder-Marktscheine könnt Ihr doch nicht essen!“ — Noch zwei Monate, sagt die „Vossische Zeitung“, und Deutschlands schöne Produktionsstätten können mit deutschem Kapital nicht mehr betrieben werden. Sie fallen dann aus dem Reichskonkurs restlos den Engländern oder Amerikanern zu.

**Die Gefahren der Demobilisierung.**

\* Berlin, 14. Dez. Ueber die Gefahren der Demobilisierung spricht sich die „D. Allg. Ztg.“ aus: Beim Rücktransport der Westtruppen hat es sich im großen und ganzen einrichten lassen, daß die Truppen zu Weihnachten durchweg in der Heimat sein werden. Es ließ sich aber nicht vermeiden, daß die Ermüdung und die Ungebuld infolge langer Marsche zum Sturm auf die vorhandenen Transportmittel führten, so daß die bisherige Ordnung des Rücktransportes schon vielfach durchbrochen ist und sich immer mehr zu lockern beginnt. Dieser Umstand, sowie die Beschlagnahme der Demobilisierung werden eine Ueberfüllung der großen Städte herbeiführen, in denen sich die heimkehrenden und entlassenen Soldaten stauen. Damit wird eine verhängnisvolle Erschwerung der Ernährung, der Unterbringung und Arbeitsbeschaffung verbunden sein. Ganz abgesehen von der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Arbeitslose, ist es unbedingt erforderlich, daß die Arbeitsbeschaffung in stärkerem Maßstab erfolgt als bisher. Abhilfe läßt sich schaffen, wenn man einen stärkeren Abfluß der Arbeitskräfte in die Landwirtschaft herbeiführt. Man muß in den Kreisen der Widerstrebenden die Einsicht zu wecken suchen, daß es sich hier um schwere Folgen für die Allgemeinheit und damit auch für den Einzelnen handelt, wenn sie ihren Widerstand nicht aufgeben. Außerst kritisch gestaltet sich auch hier die Lage unserer Transportverhältnisse. Die Auslieferung des Transportmaterials auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen macht sich jetzt immer mehr fühlbar. Es ist zweifelhaft, ob durch unsere Eisenbahnwerkstätten und Wagenfabriken der Ausfall an Transportmitteln auch nur bis zum Mindestmaß ausgeglichen werden kann. Wie in anderen Betrieben, ist auch hier die Arbeitsleistung vielfach durch Streiks und Arbeitsunlust herabgedrückt. Dasselbe gilt für die Kohlenförderung. Eine Katastrophe kann nur vermieden werden, wenn der Arbeitswille energischer geweckt wird und wenn in allen Betrieben unseres Wirtschaftslebens wieder eine intensivere Arbeitslust und Arbeitsstätigkeit eintritt. Es handelt sich gerade in diesen Wochen darum, über die gefährlichste Zeit des Uebergangs hinwegzukommen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Auf die Gefahr hin, zunächst ausgelacht zu werden, behaupten wir, daß die große Arbeitslosigkeit in gewissen Orten daher rührt, daß es an Arbeitern fehlt. Es fehlt dort an Arbeitern, wo sie zunächst gebraucht werden, damit die Produktion wieder in Gang gebracht werden kann. Das Wirtschaftsleben kann nur wieder in Gang kommen, wenn die Arbeiterschaft sich entschließt, dahin abzufließen, wo sie notwendig gebraucht wird. Die Arbeiterschaft darf sich auch nicht vor Arbeiten scheuen, die im Freien vorgenommen werden. Es ist z. B. dringend notwendig, daß der im Tagbau bestehende Braunkohlenbergbau verstärkt wird. Ebenso werden Arbeiter für den schleunigen Bau des Mittelkanals gebraucht, dessen Vollendung unzähligen stillliegenden Fabriken neue Lebensmöglichkeiten bieten würde. Jeder, der dort Arbeit nimmt, vermindert nicht nur seine eigene Arbeitslosigkeit, sondern auch die der andern.



## Vermischte Nachrichten.

Das System des tschechischen Hochverrats.

Die Tschechen enthüllen nunmehr das ganze System ihres Hochverrats. Die „Karobni Listy“ schildern dieses laut „Köln. Z.“ also: Alles wurde verraten, Truppenbewegungen, Munitionstransporte, strategische Pläne, die wirtschaftliche Lage, Stimmungen bei Hofe, Ministerbrüder, militärische Geheimbefehle, Statthaltereierlasse, Waffenbestellungen, belauschte Telefongespräche, die Börsenlage, ja sogar ganze Seiten aus Notizbüchern österr. Minister, und diese Dinge gingen in Geheimschrift über die Grenze, die Originale in den Drähten der Regenschirme, in Einbänden der Bücher, im Griff des Stoffs, als Inhalt der Knöpfe oder mit unsichtbarer Tinte auf seidene Unterröcke einer Opernsängerin geschrieben oder einmontiert in die Kolben einer Maschine. Gegenüber der österr. Bestie war alles erlaubt. Der Verrat wuchs und nahm überhand. Tschechische Ärzte begannen in schrecklicher Menge Blinddarmpoperationen vorzunehmen. Erkrankte Soldaten konnten nicht gesund gemacht werden, die Spitäler waren gesteckt voll, auf den Kliniken wurden Soldaten beobachtet, deren Krankheiten rätselhaft und unerforschlich waren. Auf den Straßen in Prag wimmelte es von Krüppeln mit einem oder zwei Stöcken, denen die Militärärzte absolut nicht helfen konnten. Unternehmungen reklamierten die Leute aus dem Militärdienst, ob sie sie brauchen konnten oder nicht. Bürgermeister, Fabrikanten, alles reklamierte, was es nur konnte. Als der österreichische Staat Metalle brauchte und sammelte, bekam er am wenigsten aus Böhmen. Die Kriegsanleihen wurden nicht gezeichnet, und wer es tun mußte, trachtete, diese Papiere so schnell wie möglich wieder los zu werden. Mit einem Worte: auf alles, was Oesterreich von seinen Vätern wollte, antwortete unser Volk mit einem einmütigen Nein! — Diesen Bekenntnissen, die die ganze Beweisführung des Kramarschprozesses rechtfertigen, kann man noch hinzufügen, daß auch das Geschrei der tschechischen Presse und der tschechischen Abgeordneten über angebliche Verdächtigung des tschechischen Volkes und über das — so schüchtern — Einschreiten der Behörden gegen seine Hochverratsereien, sowie das Geschrei Kramarschs und seiner Verteidiger, die sich bemühen, dessen überaus geriffene Hochverratsübung als harmlos und unschuldig hinzustellen, mit zum System gehörten. Nachruhm wird diese Tücke dem tschechischen Volk kaum bringen, wahrscheinlich auch keinen Segen, denn auch die Verbandsmächte, die sich des tschechischen Volkes als ihres Werkzeugs be-

dierten, werden es entsprechend einschäken und ihm gegenüber auf der Hut sein.

### Zur Ermordung des Präsidenten der portugiesischen Republik.

(W.B.) Lissabon, 18. Dez. Wie die Blätter melden, besitzt die Polizei Beweise dafür, daß die Ermordung des Präsidenten der Republik auf eine Verschwörung von Demokraten und Freimaurern zurückzuführen ist. — (Paas war Deutschenfreund. Es ist wohl möglich, daß die Herren Engländer hier wieder einmal ihre sauberen Hände im Spiel haben.)

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Dezember 1918.

#### Unsere wirtschaftliche Lage.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Dez. In einer Versammlung der Soldatenräte Groß-Stuttgarts sprachen gestern nachmittags Vertreter der Regierung über unsere wirtschaftliche Lage. Der Vorsitzende Ronghof teilte mit, daß die Soldaten kürzlich das Recht haben, Eisenbahnfahrkarten ohne besonderen Ausweis zu lösen. Die Soldaten werden über Weihnachten wahrscheinlich einen siebentägigen Urlaub erhalten. In seinen Mitteilungen über den Stand unserer Lebensmittelversorgung wies Staatsrat v. Rau darauf hin, daß Württemberg, wenn auch die Lage sehr ernst sei, die Ernährung des Volkes für die nächste Zeit als gesichert gelten könne. Unsere bisherige Brotversorgung reicht bis Mai nächsten Jahres, für die Monate Mai, Juni, Juli und August seien wir auf die Auslandslieferungen angewiesen. Die Kartoffelversorgung sei bis zur neuen Ernte garantiert. Die bisherige Butterverteilung von wöchentlich 62,5 Gramm könne für die nächste Zeit gesichert sein, aber nur wenn jeder einzelne sich den Vorschriften füge und keiner willkürlich in den Lebensmittelmarkt eingreife. Kultminister Heymann sprach an Stelle des verhinderten Dr. Lindemann über allgemeine Wirtschaftsfragen, indem er unsere Rettung nur darin sah, daß wir der Umwandlung unserer Produktion von der Kriegs- in die Friedensindustrie möglichst wenig Schwierigkeiten bereiten. Mit Recht bezeichnete er es als nicht angängig, wenn wir Millionen für Arbeitslosenunterstützung ausgeben und zu gleicher Zeit die Klagen hören, daß auf dem Land die Arbeitskräfte nicht zu beschaffen sind; unsere Fortbildung brauche beispielsweise für die vermehrte Holzbeschaffung zurzeit 50- bis 60 000 Arbeiter in staatlichen For-

sten. Auch Ministerialdirektor Dr. Schüle, der die Frage der Rohstoffversorgung und des Arbeitsmarktes behandelte, führte ein derartiges Beispiel an: Auf einem Arbeitsamt des Unterlandes werden seit acht Tagen über 200 ländliche Arbeitskräfte gesucht, ohne daß sich nur auch ein Mann melde! (Welchen Zweck hatte dann die große Arbeitslosen-demonstration am letzten Samstag in Stuttgart? D. S.) Er gab bekannt, daß die Redarkanalisation durchgeführt werde, wodurch vielen Tausenden, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Arbeitsmöglichkeit verschafft werde, wie überhaupt Notstandsarbeiten in großem Umfang vorbereitet seien und rasch in Angriff genommen werden.

Der Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Belages und der Papierverarbeitung

erläßt folgenden Aufruf: An alle Papierverarbeiter, Kleinhändler und Papierverbraucher. Selbstverständliche Pflicht gegen unsere heimkehrenden Soldaten ist es, daß jeder Betrieb seine Angestellten und Arbeiter wieder einstellt; das ist das geringste, das wir denen, die uns so lange draußen verteidigt haben, schuldig sind. Selbstverständliche Pflicht ist es auch, in den kommenden schweren Tagen niemanden brotlos zu machen, also auch die Entlassung der Ersatzangestellten möglichst zu vermeiden und hinauszuschieben. Das legt allen Druckereien und Papierverarbeitungsfabriken ungeheure Opfer auf, die nur getragen werden können, wenn alle daran teilnehmen. Sollen die Fabriken weiter arbeiten, so bedürfen sie der Aufträge! Sie müssen ferner ihre vorräthigen Rohstoffe, auch wenn sie „Kriegszware“ sind, verarbeiten, denn die zurückkehrenden Soldaten müssen sofort Arbeit finden. Die Papierkleinhändler und Papierverbraucher müssen ihren Teil dazu beitragen, indem sie erteilte Aufträge aufrecht erhalten und neue Aufträge nicht zurückhalten. Die Fabriken werden schon ohnebisher sehr stark auf eigene Gefahr auf Lager arbeiten müssen, um diese vermehrte Arbeiterzahl überhaupt zu beschäftigen. Hält der Verbrauch und der Kleinhandel aber jetzt in diesen kritischen Tagen mit Aufträgen zurück, oder versucht er gar erteilte Aufträge zurückzuziehen, so ist das Aufnehmen unserer zurückkehrenden Arbeiter unmöglich und die Folgen sind nicht abzusehen. Wir richten deshalb an die Mitglieber aller unserer Verbände die dringende Bitte: Nehmt eure heimkehrenden Arbeiter und Angestellten ihrer Tapferkeit würdig auf und gebt ihnen sofort Arbeit! und an unsere Abnehmer: Unterstützt uns hierbei mit aller Kraft, der Auftragsingang darf keine Stockung erleiden!

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Stadtschultheißenamt Calw.

- Nach Gemeinderatsbeschluss vom 12. Dezember 1918 erhalten heute
1. Diejenigen hiesigen Heeresangehörigen, welche sich in Kriegsgefangenschaft befinden, aus der Stadtkasse eine Weihnachtsgabe von 20.— Mk.,
  2. diejenigen, welche sich in einem Lazarett befinden eine solche von 10.— Mk.

### Die Gaben

werden am nächsten Freitag, den 20. ds., vormittags 9—12 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 11 (Eingang durch das Partienzimmer) an die Angehörigen der Empfänger ausbezahlt, wobei die Adressen der Letzteren vorzulegen sind.

Da für den Empfang bescheinigt werden muß, bitte ich, keine Kinder zu schicken.

Calw, den 17. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: A.-B. Göhner.

### Stadtgemeinde Calw.

Es kann gekauft werden auf Krankenlebensmittelmarke Nr. 21

### Zwieback und Reks

bei Häußler, Hand, Marquardt und Sachs. Auf 1 Anteil entfallen 4 Pakete Zwieback und 1 Pfd. Reks.

Calw, den 18. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: A.-B. Göhner.

### Stadtgemeinde Calw.

Am Freitag, 20. ds., vormittags von 8<sup>1/2</sup> Uhr ab werden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 an Personen, die aus dem Militärdienst entlassen und an solche, welche die anzusprechende Menge noch nicht abgeholt haben,

### Kartoffeln

abgegeben. Preis Mk. 8.— pro Ztr. Die Kartoffeln können im Keller des Schönlen'schen Hauses am Hirsauer-Weg gekauft werden.

Ebenso wird noch ein kleines Quantum

### Weißkraut

zum Preis von Mk. 10.— pro Zentner abgegeben.

Calw, den 18. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: A.-B. Göhner.

### Bekanntmachung.

### Sämtlicher Haber,

der bis jetzt vom Wirtschaftskartennamt auf Bezugsscheine den Fuhrhallern zugeteilt wurde,

kann am Samstag, den 21. Dezember, von 9—2 Uhr am Güterschuppen Althengstett abgeholt werden.

Säcke und Sackbündel sind mitzubringen. Aufkaufskommissär Hubel.

### Ertrakte zu Heißgetränken:

**Urac, Grog, Punsch**  
empfiehlt

**Spar- u. Consumverein.**

Umzugshalber ist eine postierte

**Schlafzimmereinrichtung**

sowie ein

**Kinderrwagen**

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftst. ds. Bl.

Einen gutenhaltenen

**Puppenliegewagen**

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Kleineres, gutenhaltenes

**Puppentwägeln**

sucht zu kaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

### Glaskäffle

geeignet für Braut- oder Trauerkranz verkauft

Lederstraße 183 I.

Freundliche

**Wohnung**

von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Gesf. Angebote unter R. 50 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

1—2 Morgen großer

**Acker**

zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

## Frauenarbeitschule Calw.

Am Mittwoch, den 8. Januar 1919, beginnt ein

### neuer Kurs.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weiblichen Handarbeiten sowie geometrisches, Freihand- und Musterschnittzeichnen.

Anmeldungen nimmt die Schulpflichterin Frä. E. Wagner, Untere Marktstraße 85 II, am 6. Januar von nachmittags 2—4 Uhr entgegen. Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Calw, den 18. Dezember 1918.

Oberhaugstett, den 17. Dezember 1918.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit u. dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

### Ernst

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Schlaich, für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrer Eikler mit seinen Schülern, für die vielen Kranzspenden sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Eltern: Familie Seeger, z. Sonne.

## Benno-

## Pillen und Tee

sind ein vielbewährtes unschädliches Mittel bei

**Blutandrang, Kopfschmerzen, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Preis für Pillen Mk. 1.—, für Tee Mk. 2.— die Schachtel. Zu haben in allen Apotheken.



## Kirchen-Gesangverein Calw.

### Abendmusik

als Willkommgruss für unsere  
heimgekehrten Krieger

am Sonntag, 22. Dezember, abends 5 Uhr

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Luise S.  
(Gesang), Herrn Hauptlehrer Pfrommer (Orgel) und eines  
aus hiesigen Musikfreunden gebildeten Streichorchesters.

Leitung und Orgel: Lehrer Aichele.

Werke von J. S. Bach, Händel, Beethoven.

Eintritt frei! Kirchendünung 4 1/2 Uhr.

Freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten des Kirchen-  
Gesangvereins werden entgegen genommen.

### Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land  
zur Mitteilung, dass ich in unveränderter Weise mein

### Geschäft wieder weiter betreibe.

Gleichzeitig empfehle ich mich im  
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen usw.;  
mein Lager in Spiegeln

hatte ich bestens empfohlen.

G. Gauß, Glaserei und Einrahmungs-  
Geschäft, Salzgasse 56.

## Dank an die Bürger von Calw.

Heute, am Tage unseres Abschieds, blicken wir noch einmal  
zurück auf alle Liebe und Freundlichkeit, die uns von den Bürgern  
Calw's während der Zeit unserer langen Einquartierung in so  
reichem Maße zuteil geworden sind. Gern und oft werden wir  
in unserem Sachsenlande an die hier verlebten schönen Tage zurück-  
denken, und wir fühlen uns verpflichtet, den Bürgern der gast-  
freundlichen Stadt unsern

### herzlichen Dank

auszusprechen.

Die Unteroffiziere und Mannschaften des Stabes  
der 98. Sächs. Inf.-Division.



### Geschäftshaus

in bester Lage der Stadt Calw  
zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote vermittelt unter G. J. 5698 Rudolf  
Mosse, Stuttgart.

### Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzugs verkaufe ich am Donnerstag, den 19. Dezbr.  
vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, Badgasse  
(im Hause Nr. 163) Consumverein, 2. Stock, gegen Barzahlung:

Rüchengefähr, etwas Spielwaren, 2 vollständige  
schöne Betten, 1 Kinderbett, Bettstüde, 1 lat.  
Commode, 1 lat. Waschtisch, Nachttische, 1 Kleider-  
kasten, 1 eich. Vertiko hell, 1 eich. Zierisch dunkel,  
Bücher- und Waschtisch, verstellbar, Tische und  
Stühle, Fenstertritt, 1 Hausapotheke, Cabrett mit  
Vorhang, Bügel- und Nadelbrett, 1 Küchenkasten,  
Gaslampen, Gasherd mit Tisch, 1 Hauswage, Zin-  
wanne, Kinderschiffchen, Waschkessel, 1 Regulateur,  
Bilder und Spiegel sowie allgem. Hausrat.

Bemerkt wird noch, daß auch eine Schlafzimmereinrichtung herge-  
stellt werden kann.

Liebhaber sind eingeladen.

Einblattnummer 2015.

Welcher Schüler der höhern  
Klassen der Lateinschule wäre geneigt  
einem Schüler der untern Klassen,  
der durch Krankheit

im Latein

zurückkam,

Nachhilfeunterricht zu erteilen?

Angebote unter Nr. 230 an die  
Geschäftsstelle des Blattes.

Auf 1. Januar oder später suche  
ich ein tücht. ges. zuverlässiges

### Mädchen

das im Kochen und im Haushalt  
gut bewandert ist, bei guter Bezahlg.

Frau Postsekretär Hiller,  
Bischofstr. 499.

Kräftiges, fleißiges

### Mädchen

vom Lande für Hausarbeit auf  
1. Januar gesucht.

Spöhrer'sche Höhere  
Handelsschule.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

### Mädchen für alles

welches schon in größerem Haushalt  
in Stellung gewesen ist und kochen  
kann von

Frau Direktor Witte, Lieben-  
zell Villa Sonnenschein.

### Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte  
stets von Erfolg, da der  
grösste Teil der Auf-  
lage auf dem Lande  
Verbreitung findet. - - -

Suche für meinen 15 1/2 Jahre  
alten Sohn

### Lehrstelle in mechan. Betrieb.

Bächle, Bad Teinach.

Auf Mitte Januar benötige ich  
einen Wäschfisch, einen  
zweitür. Schrank mit  
Spiegel, 1 Nachttisch,  
alles in Tannenholz roh u. bitte die

Schreinermeister

von Calw und Umgebung sofort  
Angebot einzureichen unter L. R. 33  
an die Geschäftsstelle des Blattes.

### Maschinenöl

### Motorenöl

### Wagenfett

### Fußbodenöl-(Ersatz)

empfiehlt

E. Staab, Liebenzell.

Unterzeichneter verkauft ein neues

### Spizkommet

kleinerer Größe,  
ein paar gute

### Holzschuhe Nr. 43

Jakob Weil, Althengstett.

### Bettmässen.

Alt u. Geschl. angeben  
Auskunft kostenlos durch  
Merkur Versand, G. Zwerenz,  
München 6a, Neureutherstr. 13

## Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw.

### Neuaufnahme

In die Handelskurse

am 13. Januar 1919.

Die Schulleitung.

## Brücken=Waagen,

6 und 10 Zentner Tragkraft, empfiehlt

Eugen Dreiß.

### Geschäfts-Empfehlung.

Mache einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und  
Land die Mitteilung, daß ich, da ich vom Heeresdienst ent-  
lassen bin, meine

### Bauschlosserei u. Eisentkonstruktions- Werkstätte wieder weiter betreibe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte  
Kundschaft rasch und gut zu bedienen, soweit es die jetzigen  
Verhältnisse ermöglichen und bitte um geschätzte Aufträge.

Eugen Lebzelter, Schlossermeister, Calw.

Zugleich die Mitteilung, daß ich in ca. 3 Wochen wieder

### neue Holz

am Lager habe.

## Hirsau.

### Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefälli-  
gen Kenntnisnahme, daß ich mein

### Geschäft wieder weiter betreibe,

und halte mich bestens empfohlen in allen einschlägigen Arbeiten.

Hochachtungsvoll

J. Kugele, mech. Schreinerei und Glaserei.

Stammheim.

Eine neuemelte gute

Schaff



Ruh

verkauft

Karl Bühler, Schreiner.

Unterreichenbach.

Unterzeichneter legt eine 36 Wo-  
chen trüchtige, ältere Schaff-



Ruh

dem Verkauf aus.

Fr. Maissenbacher,  
Schmiedmeister.

Unterreichenbach.

Fahr- und Milch-



Ruh

verkauft

Friedrich Ottmar.

Kaufe wachsam starken

### Hund

mögl. Rottweiler Rülde, 1-2 jährig.  
Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

Liebenzell.

Eine mit dem 2. Kalb 24 Wo-  
chen trüchtige

Schaff-



Ruh

verkauft

Georg. Bärthardt, Fuhrm.

### Gebr. Nähmaschinen aller Systeme.

teils wie neu in jeder Preislage.  
Auskunft kostenlos.

Steph. Gerster, Neutlingen  
Reparaturen v. sämtlichen Näh-  
maschinen werden wieder ange-  
nommen. D. D.